

Die paläontologische Sammlung von Georg Gasser

The paleontological collection of Georg Gasser

→ Alexander Wagensommer¹, Irene Tomelleri¹, Benno Baumgarten¹, Evelyn Kustatscher¹

¹Naturmuseum Südtirol/Museo di Scienze Naturali dell'Alto Adige, Bindergasse/Via Bottai 1, 3900 Bozen/Bolzano, Italy

ABSTRACT

The Museum of Nature South Tyrol in Bolzano/Bozen houses a historical fossil collection, compiled at the turn of the 19th and 20th century by Georg Gasser (1857–1931), a self-taught naturalist best known as an expert on minerals from the alpine region. A review of all available historical data on Georg Gasser, including his collection catalogues, his library, his own publications and private notes, reveals that while minerals were indeed Gasser's primary interest, he also developed a keen interest in zoology and paleontology, which he apparently regarded as strictly connected fields of science. While Gasser's mineralogical collection fulfilled the requirements of a modern research collection, his zoological and paleontological collections were rather suitable for public display, i.e. for attracting visitors and teach them about the history of life on Earth. In this sense, they can be viewed as didactic collections. While the zoological collection consisted of specimens from all around the world, the fossil collection comes largely from areas that in Gasser's days – i.e. around 1900 – belonged either to Germany or to the Austro-Hungarian Empire. Some 25% of his fossils come from Tyrol. While there are no specimens of particular scientific value, this local collection is in itself an interesting document about fossil bearing localities in Tyrol at the end of the 19th and the beginning of the 20th century.

EINLEITUNG

Der Privatgelehrte und engagierte Naturaliensammler Georg Gasser (1857–1931; Fig. 1) war in der Öffentlichkeit seiner Zeit vor allem als Mineraloge bekannt. Seine rund 11.000 Exemplare zählende Mineraliensammlung (Fig. 2) galt in vielerlei Hinsicht als vorbildlich – nicht nur wegen ihres Umfangs, sondern auch wegen ihres Versuchs, alle Tiroler Mineralvorkommen systematisch zu erfassen und zu dokumentieren, wegen der akkuraten Beschriftung der einzelnen Fundstücke und wegen Gassers Bemühungen, seine Sammlung einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und damit zur Verbreitung naturwissenschaftlichen Wissens in der Bevölkerung beizutragen. Nebst seiner Sammlung wurde Gassers Ruf als Mineraloge durch die Veröffentlichung seines Werks „Die Mineralien Tirols einschließlich Vorarlbergs und der Hohen Tauern“ gefestigt (Gasser, 1913); das Buch sollte auf Jahrzehnte hinaus als unübertroffene Informationsquelle zum Thema gelten und ist heute ein Klassiker der mineralogischen Erforschung des Alpenraums. Das dramatische Schicksal der Sammlung Gasser, die 1931 infolge der neuen kulturellen Richtlinien des faschistischen Regimes aus dem Bozner Stadtmuseum ausgewiesen wurde und danach Jahrzehnte der Verwahrlosung, teilweisen Auflösung und des Vergessens durchmachte, trug noch dazu bei, den Mythos Gasser zu bekräftigen: Gerade weil kaum jemand die Möglichkeit hatte, die Sammlung in ihrem ganzen Umfang zu bewundern oder gar wissenschaftlich zu überarbeiten, mutmaßten Sammler und mineralogisch Interessierte im gesamten deutschsprachigen Raum, es müsse sich um „die“ Sammlung Tiroler Mineralien überhaupt handeln. Heute befindet sich ein Großteil der Mineraliensammlung Gasser wieder in öffentlichen Museen, und zwar zu etwa einem Viertel (2500 Exemplare) im mineralogischen Museum der Universität

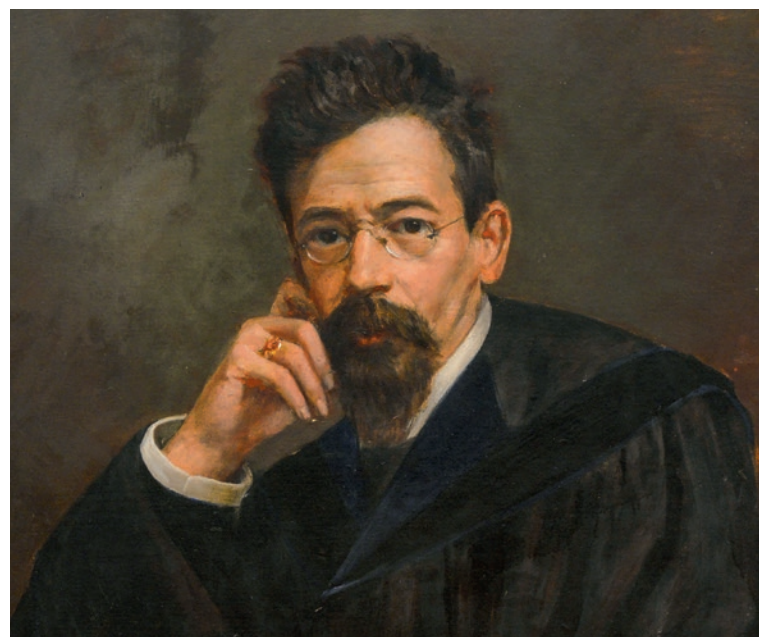


FIG. 1: Georg Gasser in einem von seiner Tochter Cilly gemalten Porträt, 1910
FIG. 1: Portrait of Georg Gasser, painted by his daughter Cilly, 1910

Padua, der Rest im Naturmuseum Südtirol in Bozen. Eine wissenschaftliche Revision der Sammlung hat erst in jüngerer Zeit eingesetzt (Guastoni et al., 2006, 2007; Gasser und Baumgarten, 2007a). Dabei ist einerseits die historische Bedeutung der Sammlung betont worden, die sich nicht zuletzt daraus ergibt, dass zahlreiche Exemplare aus heute erschöpften oder nicht

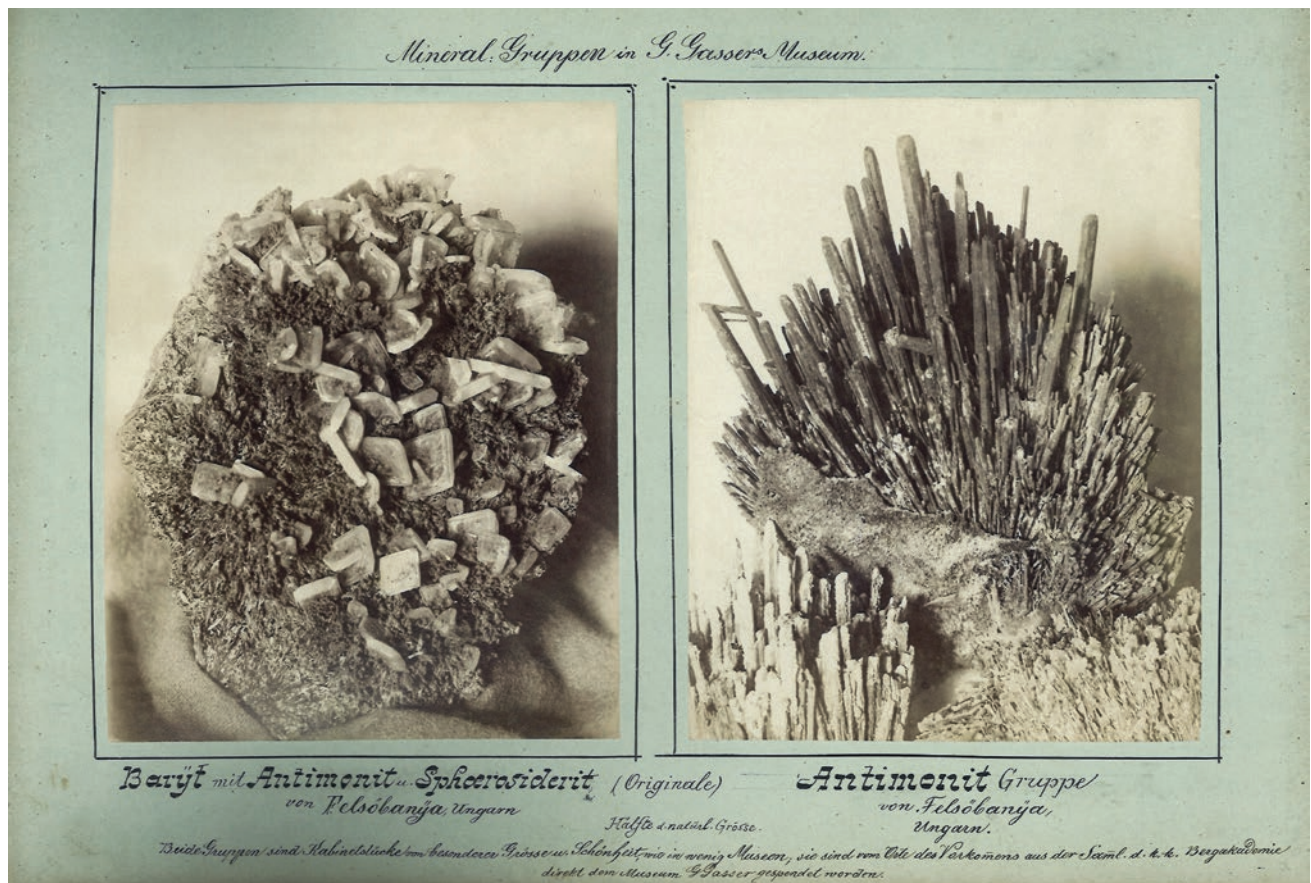


FIG. 2: Zwei Mineralstufen aus Gassers Sammlung, in historischen Aufnahmen aus den 1890er Jahren.
FIG. 2: Two mineral specimens on exhibit in the Gasser collection (historical photographs of the 1890s).



FIG. 3: Historische Aufnahmen von Gassers Privatmuseum in der Spitalgasse 7, um 1895.
FIG. 3: Historical images of Gasser's private museum in Bozen, Spitalgasse 7 (about 1895).

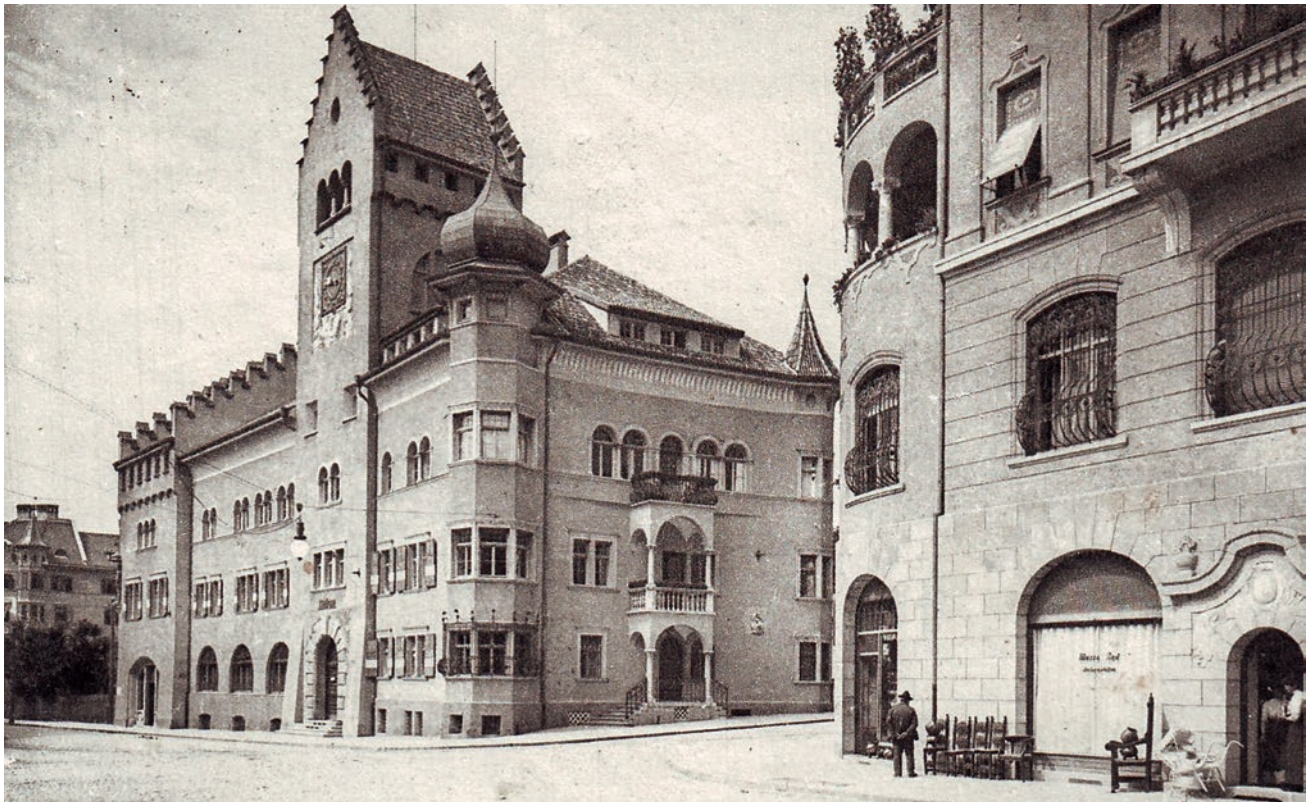


FIG. 4: Das Bozner Stadtmuseum in einer Postkarte aus den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts.
 FIG. 4: The Town Museum in Bozen on an early 20th century postcard.

mehr zugänglichen Fundorten stammen. Andererseits hat sich auch gezeigt, dass nur ein geringer Prozentsatz der Sammlungsstücke wirklich Seltenheitswert haben, dass viele unscheinbare Stücke vorhanden sind und dass sich gerade unter den auffälligeren Exponaten, die sich am besten zur Publikumspräsentation eignen, nicht wenige befinden, die künstlich geschönt oder gänzlich gefälscht sind – wobei unklar bleibt, ob Gasser hier zugunsten einer attraktiveren Ausstellung bewusst auf wissenschaftliche Authentizität verzichtete, oder vielleicht selbst von seinen Lieferanten betrogen wurde.

Die starke Akzentsetzung auf die Mineraliensammlung Georg Gassers, die schon zu Lebzeiten einsetzte und bis heute ungebrochen anhält, ist historisch gewiss dadurch gerechtfertigt, dass Gasser einen bedeutenden Teil seiner Sammeltätigkeit und Publikumsarbeit den Mineralien widmete. Dennoch gingen seine Interessen weit über dieses Feld hinaus. Sowohl die erhaltenen Exponate aus Gassers Sammlung, als auch seine Veröffentlichungen und die verschiedenen Archivalien aus seinem Nachlass (Fotos, Entwürfe zu Vorträgen, Sammlungskataloge, private Notizen) zeigen, dass Georg Gasser an nahezu allen Zweigen der Naturwissenschaften interessiert war und darüber hinaus auch archäologische und ethnographische Objekte sammelte. Für die Besucher der zunächst in Gassers Privathaus (Fig. 3) und ab 1905 im Stadtmuseum (Fig. 4 u. 5) ausgestellten Sammlung waren die großen exotischen Tierpräparate vermutlich ein stärkerer Anziehungspunkt, als die eher für Fachleute interessante Mineraliensammlung. Nach Anzahl der Objekte dürfte die zoologische Sammlung, welche u. a. eine große entomologische und eine breit angelegte meeresbiologische Abteilung umfasste, der Mineraliensammlung kaum viel nachgestanden haben. Die wissenschaftliche Bedeu-



FIG. 5: Georg Gassers naturhistorische Sammlung im Bozner Stadtmuseum, erste Jahre des 20. Jahrhunderts.
 FIG. 5: The Gasser collection in the Bozen Town Museum, early 20th century.

tung war freilich eine ganz andere, da die Mineraliensammlung mit ihrem Bestreben nach akkurater Dokumentation aller Tiroler Vorkommen den Ansprüchen moderner Forschung nahe kam, während die zoologische Sammlung eher dazu gedacht war, den Besucher in Staunen zu versetzen (Prunkstücke waren u. a. eine japanische Riesenkrabbe, eine Riesenschnecke der Art *Tridacna gigas*, ein Flusspferdskädel und etliche weitere exotische Exponate). Allerdings sollte dieses Staunen



FIG. 6: Ein Großteil der Fossiliensammlung Georg Gassers befindet sich heute in den Beständen der Naturmuseums Südtirol.
 FIG. 6: Today most of the Georg Gasser fossil collection is housed in the Museum of Nature South Tyrol.

in Gassers Absicht nicht Selbstzweck sein, sondern dem Museumsbesucher die Vielfalt und Schönheit der Natur näherbringen und dadurch wissenschaftliche Interessen wecken: „Als ich vor einer Reihe von Jahren an die Gründung einer öffentlichen naturwissenschaftlichen Sammlung dachte [...], schwebte mir zunächst ein Ziel vor Augen [...]: dem Volke und insbesondere der studierenden Jugend ein Interesse für die Naturwissenschaft abzurufen durch die Aufstellung interessanter und belehrender Naturobjekte“ (Gasser, 1907a).

Wenig Beachtung hat bis auf den heutigen Tag die paläontologische Sammlung Georg Gassers gefunden (Fig. 6). Das Naturmuseum Südtirol verwahrt heute etwa 4000 Fossilien aus Gassers Nachlass. Die ursprüngliche Sammlung wird größer gewesen sein, da einige Stücke mit Sicherheit verloren gegangen sind, wie ein Vergleich mit Gassers Sammlungskatalog zeigt. Damit wäre die paläontologische Sammlung zwar deutlich kleiner als die mineralogische, jedoch alles andere als unbedeutend gewesen, vor allem im historischen Kontext des späten 19. bis frühen 20. Jahrhunderts. Eine Aufarbeitung des paläontologischen Nachlasses von Georg Gasser hat erst in den letzten Jahren stattgefunden und war Gegenstand eines eigens dafür bestimmten Projektes des Naturmuseums Südtirol (Forschungsfonds der Südtiroler Landesmuseen „Die Fossiliensammlung von Georg Gasser [1857–1931]). Nebst der Inventarisierung und paläontologischen Auswertung der gesamten Sammlung ist dabei auch historischen Fragestellungen nachgegangen worden. Welchen Stellenwert hatten Fossilien für

Georg Gasser, im Rahmen seiner breit gestreuten Sammelinteressen? Welche Ziele verfolgte Gasser bei der Zusammenstellung seiner paläontologischen Sammlung? Ist ein Bestreben erkennbar, die Fossilvorkommen Tirols gezielt zu dokumentieren – ähnlich wie bei den Mineralien –, oder setzte Gasser eher auf eine taxonomisch, stratigraphisch und geographisch breit angelegte Allgemeinsammlung, die vergleichbar der zoologischen Sammlungen geeignet war, „dem Volke ein Interesse für die Naturwissenschaften abzurufen“? Auf welchem Wege konnte Gasser, der mit Ausnahme einiger weniger Jugendreisen die Stadt Bozen praktisch nie verließ, seine Sammlung aufbauen? Diesen Fragen soll im Folgenden nachgegangen werden.

DIE QUELLEN

Verschiedene Quellen geben Aufschluss über die angesprochenen Fragestellungen. Wichtig ist zum einen die Sammlung selbst, deren Struktur und Aufbau gewisse Interessenschwerpunkte Gassers ebenso erahnen lässt, wie seine Bezugsmöglichkeiten. Aber auch manche Dokumente aus dem Nachlass Georg Gassers geben Aufschluss über seine Interessen, Kontakte und Bezugsmöglichkeiten. Dies sind vor allem die von Gasser angelegten Sammlungskataloge, seine Adressbücher, seine Bibliothek und die von ihm selbst verfassten Notizen, Vorträge und Publikationen. Eine nähere Beschreibung und

Diskussion zu den einzelnen Quellen aus dem Gasser-Fundus der Archive des Naturmuseums soll in separaten Aufsätzen erfolgen (Wagensommer, dieser Band a,b; Wagensommer et al., dieser Band a). Ebenso wird dem Aufbau der Fossiliensammlung und den wichtigsten darin vertretenen taxonomischen Gruppen jeweils ein Aufsatz gewidmet sein (Baucon et al., dieser Band; Kustatscher et al., dieser Band; Tomelleri et al., dieser Band a,b,c; Wagensommer et al., dieser Band b). Hier sollen nur jene Punkte kurz zusammengefasst werden, die für eine Kontextualisierung der paläontologischen Sammlung Georg Gassers im Rahmen der Kultur seiner Zeit relevant sind.

DIE FOSSILIENSAMMLUNG GASSER HEUTE: EIN ÜBERBLICK

Die heute im Naturmuseum Südtirol verwahrten Fossilien der Sammlung Gasser geben für sich schon deutliche Hinweise auf Gassers Interessen, Ziele und Bezugsmöglichkeiten. Trivial ausgedrückt: Wenn ein bestimmtes Objekt in der Sammlung vorhanden ist, bedeutet es einerseits, dass Gasser es für wert hielt, aufbewahrt oder erworben zu werden und andererseits, dass er über die nötigen Kontakte und finanziellen Mittel verfügte, um dieses Objekt zu erwerben. Mehr noch als einzelne Objekte sind in dieser Hinsicht bestimmte Konvolute interessant, beispielsweise Gruppen von Sammlungsobjekten mit einem gemeinsamen Nenner – sei dies der Fundort, das geologische Alter, die taxonomische Gruppe oder sonst etwas. Dabei muss immer beachtet werden, dass „die Sammlung Gasser“ kein statisches, unveränderliches Ganzes ist, sondern sowohl zu Lebzeiten als auch nach seinem Tod sich ständig veränderte – durch Neuerwerbungen, Veräußerungen (beispielsweise im Tausch mit anderen Sammlern) und, vor allem im Zeitraum zwischen der Ausweisung der Sammlung aus dem Stadtmuseum (1931) und der Gründung des Naturmuseums (1997), durch Verluste von Exemplaren (z. B. Zerfall empfindlicher Stücke durch unsachgemäße Lagerung) und Daten (Verlust oder Vertausch von Etiketten). Von dieser sich über die Jahre ständig verändernden Sammlung besitzen wir im Wesentlichen zwei Momentaufnahmen: zum einen Gassers Sammlungskataloge, zum anderen den aktuellen Zustand der Sammlung, so wie sie heute in den Beständen des Naturmuseums inventarisiert ist. Die Sammlungskataloge werden weiter unten, im Zusammenhang mit den anderen schriftlichen Quellen behandelt. Hier soll zunächst ein Überblick über die Sammlung in ihrem heutigen Zustand gegeben werden.

In ihrer heute überlieferten Form umfasst die Fossiliensammlung Gasser etwa 4000 Stücke, die unter insgesamt 3502 Inventarnummern in den Sammlungen des Naturmuseums Südtirol registriert sind (die Diskrepanz zwischen der Gesamtzahl der Stücke und der Anzahl vergebener Inventarnummern ergibt sich daraus, dass in einzelnen Fällen Präparate mit zahlreichen Kleinfossilien einer selben Art mit nur einer Nummer inventarisiert worden sind). Eine Gliederung nach taxonomischen Gruppen ergibt folgendes Bild:

Pflanzen: 281 Stücke (8%)

Invertebraten: 2764 Stücke (79%)

Vertebraten: 356 Stücke (10,1%)

Foraminiferen: 30 Stücke (0,9%)

Spurenfossilien: 56 Stücke (1,6%)

Unbestimmt: 15 Stücke (0,4%)

Eine nähere Aufgliederung der Invertebraten ergibt:

Korallen: 163 Stücke (4,6%)

Brachiopoden: 229 Stücke (6,5%)

Echinodermata: 222 Stücke (6,3%)

Bivalvia: 799 Stücke (22,8%)

Gastropoden: 866 Stücke (24,7%)

Cephalopoden: 399 Stücke (11,4%)

Sonstige Invertebraten: 86 Stücke (2,5%)

Eine nähere Aufgliederung der Vertebraten ergibt:

Fische: 159 Stücke (4,5%)

Reptilien: 20 Stücke (0,6%)

Säugetiere: 150 Stücke (4,3%)

Vertebrata indet.: 27 Stücke (0,7%)

Die Häufigkeit einzelner Gruppen spiegelt vermutlich eher die Verfügbarkeit der Stücke als Gassers Interessen wieder. Der hohe Anteil an Invertebraten, und da wiederum speziell an Mollusken, erklärt sich einfach damit, dass diese Fossilien weit verbreitet sind und daher auch für Gasser leicht zu besorgen waren. Am zahlreichsten vertreten sind marine Invertebraten aus dem süddeutschen Jura und aus dem Tertiär des Wiener Beckens, was beides auch sprachlich und geographisch für den Bozner Sammler Georg Gasser leicht zu erreichen war. Der Anteil an Pflanzenfossilien (inklusive Proben verschiedener Stein- und Braunkohlen) wirkt höher, als bei einer wahllosen Anschaffung von Fossilien aller Art zu erwarten wäre; möglicherweise waren solche Fossilien aber um die Wende vom 19. auf das 20. Jahrhundert, bedingt durch die damals europaweit



FIG. 7: Auf der einzigen historischen Aufnahme der Sammlung Gasser, die Fossilien porträtiert, stehen Pflanzen deutlich im Vordergrund. Zu erkennen sind u. a. typische Vertreter der Karbonifloren: Farne bzw. Farnsamer, Schachtelhalme (*Calamites* und *Annularia*), Bärlappgewächse (Rindenabdruck von *Sigillaria* oder *Lepidodendron*). Daneben sind auch Blätter von tertiären Laubbäumen zu sehen. Marine Invertebraten (Ammoniten, Muschel, Koralle, Krebspanzer) sowie ein Spurenfossil im Hintergrund wirken hier eher als Randfiguren.

FIG. 7: On the only historical picture of the Gasser collection that portrays fossils, plants are given much attention. Most prominent are Carboniferous plants, including Pteridosperms, Equisetales (*Calamites* and *Annularia*), and Lycopodiales (*Sigillaria* and *Lepidodendron*). Leaves of Cenozoic trees are shown too. Marine invertebrates (ammonites, bivalves, corals, crustaceans) and a trace fossil occupy rather marginal positions.

hohe Kohleförderung, häufiger im Handel vertreten, als dies heute der Fall ist. Andererseits könnte hier aber auch ein spezielles Interessengebiet Gassers erkennbar sein. Dafür gibt es vereinzelte Hinweise. So sind z. B. in den Archiven des Naturmuseums Südtirol 65 Originalaufnahmen (Schwarzweißfotografien) der Sammlung Gasser aus der Zeit vor dem Umzug ins Stadtmuseum im Jahr 1904 erhalten; nur eine davon zeigt Fossilien, hier allerdings machen Pflanzenfossilien sowohl zahlenmäßig (9 von insgesamt 17 Stücken), als auch optisch (große Stücke in der Bildmitte) den Hauptteil aus (Fig. 7). Die Nachdrucke einzelner Publikationen in Gassers Bibliothek befassen sich überdurchschnittlich oft mit wirtschaftlich relevanten geologischen Lagerstätten, darunter Erze und Kohlen (siehe unten). Auch in seinem unvollendeten Buch „Über die Wunder der Schöpfung“ (Näheres dazu siehe Wagensommer, dieser Band, b) widmet Gasser den „Urweltvegetabilien“, besonders der Steinkohlenformation, ein ganzes Kapitel.

Ihrem Alter nach können die Fossilien der Sammlung Gasser wie folgt gruppiert werden:

Paläozoikum: 299 Stücke (8,5%).

Mesozoikum: 1173 Stücke (33,5%).

Känozoikum: 1337 Stücke (38,2%).

Keine Altersangabe: 693 Stücke (19,8%).

Auch in diesem Fall zeichnet sich kein besonderes Interesse an einem bestimmten Zeitalter ab; vielmehr scheint Gasser einen Überblick der typischen Fossilien aller Erdzeitalter vermitteln zu wollen, bzw. selber angestrebt zu haben. Dass Fossilien aus Meso- und Känozoikum zahlreicher sind, dürfte wiederum auf die leichtere Verfügbarkeit auf dem europäischen Markt um 1900 zurückzuführen sein.

Dass etwa ein Viertel der Fossilien ohne Altersangabe sind, ist auf den Verlust der Etiketten zurückzuführen. Ein Vergleich mit den Sammlungskatalogen (siehe weiter unten) zeigt, dass Gasser in den meisten Fällen eine Altersangabe verzeichnete. Eine akkurate Recherche zu den einzelnen Stücken würde es wahrscheinlich erlauben, einen Großteil davon zumindest grob zu datieren. Die 921 Stücke dürften sich zu etwa gleichen Teilen auf die drei Ären verteilen.

Sortiert man die Sammlung nach den Herkunftsgebieten der Fossilien, ergibt sich folgendes Bild:

HEUTIGES DEUTSCHLAND: 688	HEUTIGES ÖSTERREICH: 388
LOTHRINGEN: 1	TRENTINO-SÜDTIROL: 496 / BÖHMEN U. MÄHREN: 61
SCHLESSEN: 10	KROATIEN: 4 / SIEBENBÜRGEN: 15
WESTPOMMERN: 1	PODOLIEN: 2
DAMALIGES DEUTSCHES REICH INSGESAMT: 700	DAMALIGES ÖSTERREICH-UNGARN INSGESAMT: 966
ITALIEN (GRENZEN V. 1900): 62	SPANIEN: 12
SCHWEIZ: 3	PORTUGAL: 8
DÄNEMARK: 3	LIBANON: 1
FRANKREICH: 112	AFRIKA: 35
ENGLAND: 8	NORDAMERIKA: 5
KEINE FUNDORTANGABE: 1587	

Auch hier wieder gilt: der hohe Anteil von Fundstücken ohne Herkunftsangabe (1587 von 3502, ganze 45%) ist eine Folge des Datenverlusts, der mit der jahrzehntelangen Auslagerung der Sammlung zusammenhängt. Ein Vergleich mit den Sammlungskatalogen ergibt einen wesentlich geringeren Anteil an Stücken ohne Fundortangabe.

Der mit Abstand größte Teil der Fossilien, deren Herkunft bekannt ist (1666 von 1915, also 87%) entstammt Gebieten, die um 1900 entweder zu Österreich-Ungarn oder zum Deutschen Reich gehörten. Dabei ist offenbar nicht die geographische

Nähe zu Bozen, sondern die Lage der Fundorte im damaligen deutschen Sprachraum das ausschlaggebende Kriterium. Funde aus Böhmen, Schlesien, Berlin oder der Insel Rügen sind wesentlich stärker in Gassers Sammlung vertreten, als solche von italienischen Fundorten, die von Bozen aus viel näher gewesen wären. Diese starke Ausrichtung auf den deutschsprachigen Raum erklärt sich sicher in erster Linie damit, dass Gasser selbst keine andere Sprache vergleichbar gut beherrschte wie Deutsch und daher überwiegend Kontakte zu Händlern und Sammlern suchte, die seine Muttersprache mit ihm teilten. Ein bestimmtes Interesse für die regionale Geologie Mitteleuropas lässt sich daraus nicht ableiten. Wenn bestimmte Fundorte, beispielsweise Solnhofen, in Gassers Sammlung stärker vertreten sind als andere, dann geht auch das eher auf die Bekanntheit des Fundorts selbst zurück, als auf den Wunsch Gassers, die Erdgeschichte einer bestimmten Region darzustellen. Dennoch ist auffällig, dass ungefähr 25% aller Fossilien mit bekannter Herkunft (480 von 1915) aus Südtirol und Trentino stammen und daher als Lokalsammlung eingestuft werden können. Nimmt man auch noch die Stücke aus Nord- und Osttirol hinzu, erhöht sich dieser Anteil auf mehr als 30%. Obwohl kaum wirklich seltene Funde darunter sind, ist gerade diese Lokalsammlung heute von besonderem historischen Interesse. Ob Gasser freilich wirklich beabsichtigte, die Fossilfundstätten Tirols auf ähnliche Weise gezielt zu dokumentieren, wie er dies

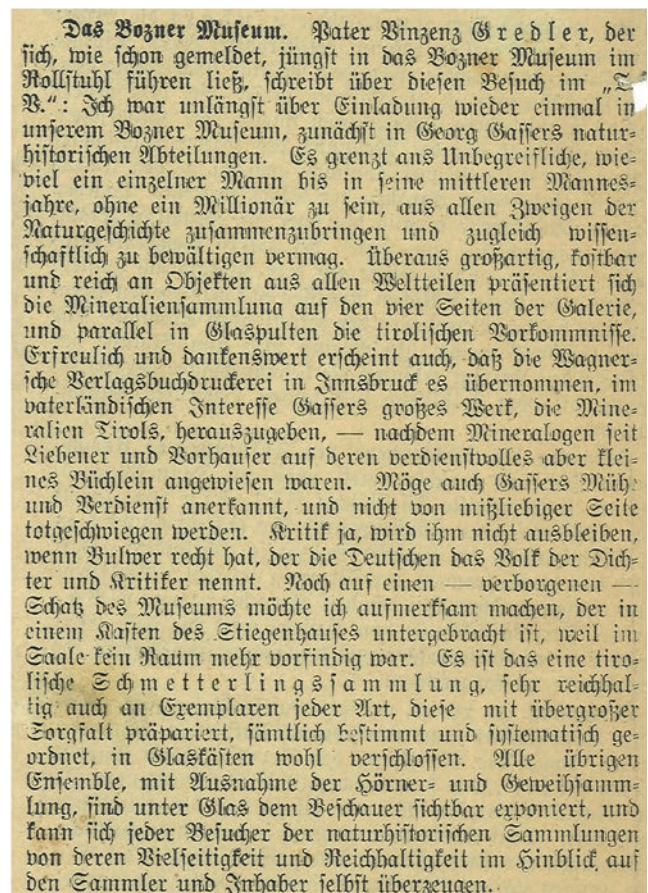


FIG. 8: Ein Artikel in den Bozner Nachrichten vom 5. Oktober 1911 berichtet von den Eindrücken von Pater Vinzenz Gredler beim Besuch der naturhistorischen Sammlungen seines einstigen Schülers Georg Gasser.

FIG. 8: A newspaper article published in the „Bozner Nachrichten“ on October 5th, 1911, reports the impressions of Father Vinzenz Gredler after visiting the collections of his former student Georg Gasser.

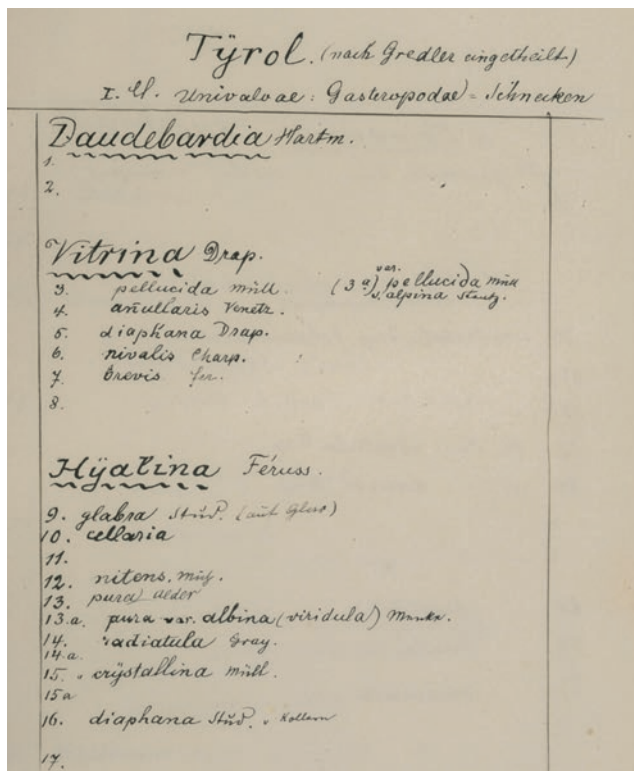


FIG. 9: Den Tiroler Mollusken (überwiegend Landschnecken, untergeordnet Süßwasserschnecken und -muscheln) widmet Gasser eine eigene Abteilung seines Sammlungskatalogs.

FIG. 9: A section of Gasser's collection register is dedicated to the mollusks from Tyrol (terrestrial and freshwater snails and bivalves).

mit den Mineralien anstrebte, oder ob die relativ hohe Zahl an Funden aus diesem Gebiet lediglich die Tatsache widerspiegelt, dass Stücke aus der näheren Umgebung von Bozen für Gasser leichter zu beschaffen waren, bleibt ungeklärt. Dennoch kann hier eine Parallele zur (weitestgehend verlorengegangenen) zoologischen Sammlung Gassers gezogen werden. In einem Artikel in den „Bozner Nachrichten“ (Anonym, 1911; Fig. 8) wird Pater Vinzenz Gredler mit folgender Aussage zitiert: „Noch auf einen – verborgenen – Schatz des Museums möchte ich aufmerksam machen [...]. Es ist das eine tirolische Schmetterlingsammlung, sehr reichhaltig auch an Exemplaren jeder Art, diese mit übergroßer Sorgfalt präpariert, sämtlich bestimmt und systematisch geordnet, in Glaskästen wohl verschlossen.“ Und im Katalog der zoologischen Sammlung widmet Gasser den Mollusken Tirols eine eigene Abteilung (Fig. 9). Auf zehn dicht beschriebenen Katalogseiten listet er hier 245 verschiedenen Formen – teils Arten, teils Varietäten – auf, die er 64 verschiedenen Gattungen zuordnet, wobei er nach eigener Angabe der Systematik eben seines ehemaligen Lehrers Pater Vinzenz Gredler folgt, der für die naturwissenschaftliche Erforschung Südtirols im 19. Jahrhundert eine wichtige Rolle spielte.

Es ist bei Gasser also durchaus eine Tendenz erkennbar, jenseits seiner Mineraliensammlung auch in anderen Sammelbereichen die Tiroler Vorkommen möglichst akkurat zu dokumentieren. Wenn dies für Schmetterlinge und Mollusken zutrifft, darf wohl angenommen werden, dass auch der relativ hohe Anteil an Tiroler Fossilien in Gassers Sammlung kein Zufall ist, sondern ein reales Interesse widerspiegelt. Andererseits:

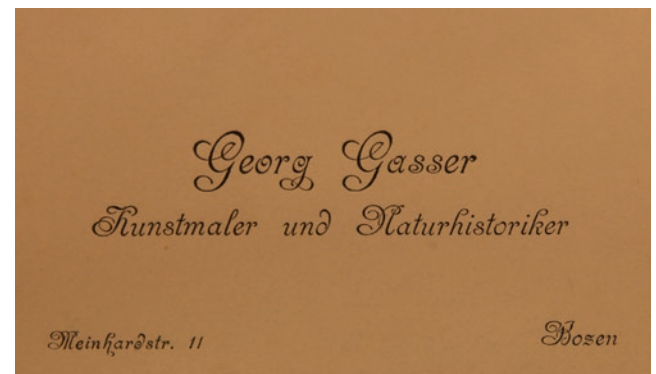


FIG. 10: Auf seiner Visitenkarte hebt Gasser seine beiden Talente hervor: „Kunstmalers und Naturhistorikers“.

FIG. 10: On his card, Gasser emphasizes his two talents: „painters and expert of natural history“

wirklich beeindruckende Prachtstücke oder Exemplare mit Seltenheitswert, wie sie in der Mineraliensammlung vorkommen, sind weder in Gassers zoologischer, noch in seiner paläontologischen Lokalsammlung vertreten. Jenseits eines allgemeinen Interesses an der Natur Tirols bleibt Gasser eben doch in erster Linie ein Mineraliensammler; in dieses Gebiet investierte er seine meisten Energien.

SCHRIFTLICHE QUELLEN IN DEN ARCHIVEN DES NATURMUSEUMS SÜDTIROL

1. DIE SAMMLUNGSKATALOGE

In seinem persönlichen Selbstverständnis sah Gasser sich als „Naturhistoriker“, ein Begriff, der z. B. auf seiner Visitenkarte (Fig. 10) verwendet wird und bei fast allen seinen populärwissenschaftlichen Publikationen hinter seinem Namen steht. Doch was verstand Gasser selbst unter dem Begriff Naturhistoriker? Unter den im Archiv des Naturmuseums erhaltenen Sammlungskatalogen befindet sich ein „Katalog der Mineralien der G. Gasser'schen Sammlung“, ein „Katalog der verkäuflichen Mineralien aus der Gasser'schen Dubletten-Sammlung“, sowie ein Katalog zu „G. Gasser's naturh. Sammlungen“, welcher alle rezenten zoologischen Objekte enthält. Der Katalog, in welchem alle paläontologischen Objekte verzeichnet sind, trägt keine gesonderte Aufschrift, setzt jedoch die Nummerierung des Katalogs der „naturhistorischen Sammlungen“ fort – dieser endet bei Nr. 1900, während der unbenannte Fossilienkatalog bei Nr. 1901 beginnt. Allem Anschein nach betrachtete Gasser seine Fossilienammlung also als Teil oder Fortsetzung der zoologischen Sammlung und als solche deutlich getrennt von der mineralogischen. Auffallend ist auch, dass auf den Mineralienkatalogen das Wort „Sammlung“ immer im Singular verwendet wird, die „naturhistorischen Sammlungen“ jedoch im Plural geführt werden. In der Tat könnte man innerhalb der zoologischen Sammlung bestimmte in sich geschlossene Komplexe ausmachen, denen auch geschlossene Blöcke sukzessiver Katalognummern entsprechen; so z. B. eine meeresbiologische Sammlung (Katalognummern 737–1270), eine entomologische Sammlung (Katalognummern 1271–1900) und eben eine paläontologische Sammlung (Katalognummern 1901–4130). Dass

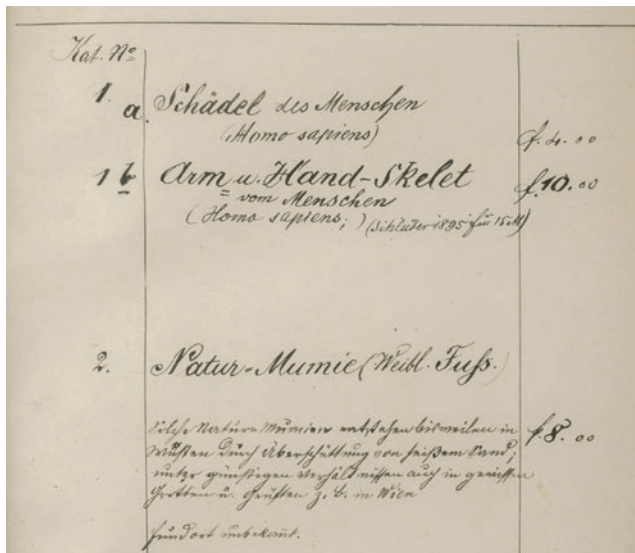


FIG. 11: Die erste Seite des Katalogs der naturhistorischen Sammlungen hebt die vorherrschende Stellung des Menschen im System der Natur hervor.

FIG. 11: The first page of Gasser's collection register celebrates the dominant position of humans in Nature's system.

die Fossilien allerdings in einem gesonderten Katalogbuch verzeichnet sind, obwohl beide Bücher nur teilweise beschriftet sind und daher leicht zu einem einzigen hätten kondensiert werden können, legt wiederum die Vermutung nahe, dass Gasser Fossilien zwar eher als biologische denn als geologische Objekte betrachtete, sie aber als Zeugnisse vergangenen Lebens dennoch deutlich von den rezenten Objekten trennte.

Ein näherer Blick auf die Kataloge der „naturhistorischen Sammlung“ (zoologischer und paläontologischer Teil) verrät einiges über Gassers Weltbild bzw. Naturverständnis (Fig 11). Katalognummer 1a ist ein menschlicher Schädel, gefolgt von einem menschlichen Arm- und Handskelett (Katalognummer 1b). Es folgen zwei weitere menschliche Körperpräparate (Katalognummern 2 und 3). Die Nummern 4 bis 6 sind unbelegt – offensichtlich um die Möglichkeit eines weiteren Ausbaus ähnlicher Exponate offen zu lassen. Die Katalognummern 7 bis 16 sind mit eher medizinisch interessanten Objekten belegt, so etwa menschlichen Darmparasiten wie Spul- und Bandwürmer, sowie Nieren-, Blasen- und Gallensteine. Die Nummern 17 bis 20 sind wiederum unbelegt, offenbar zum weiteren Ausbau dieser Thematik. Ab Katalognummer 21 und bis 612 folgen dann verschiedenartige Wirbeltierpräparate – Schädel und ganze Skelette, „Stopfpräparate“ (Dermoplastiken), Pelze, Vogeleier und Nester usw. –, wobei innerhalb jeder Kategorie (beispielsweise „Skelette“ und „Stopfpräparate“) immer zuerst die Säugetiere kommen, gefolgt von Vögeln, Reptilien und Amphibien, Fischen. Immer wieder sorgen leer gelassene Nummern zwischen den vergebenen Katalognummern für die Möglichkeit eines künftigen weiteren Ausbaus. Die Nummern 613 bis 1900 sind dann den Invertebraten gewidmet und intern wiederum nach taxonomischen Gruppen geordnet. Die Katalognummern 1901 bis 4130, denen wie bereits gesagt ein eigenes Katalogbuch gewidmet ist, beziehen sich hingegen auf fossile Objekte, wobei am Anfang die Reste eiszeitlicher Säugetiere stehen – zeitlich wie taxonomisch wieder dem Menschen nah. Die Gliederung der Kataloge der „naturhistorischen Sammlungen“ spiegelt also ein hierarchisches Naturkonzept wieder, wie

es im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert üblich war. An der Spitze steht der Mensch; mehr noch, der durch den Schädel repräsentierte menschliche Verstand; wobei es vielleicht kein Zufall ist, dass gleich das zweite Stück ein Hand- und Armskelett ist: Durch seine im Kopf angesiedelten geistigen Fähigkeiten dominiert der Mensch die Welt, durch seine Tatkraft – die arbeitende Hand – verändert er sie und passt sie seinen Bedürfnissen an. „Höhere“ Tiere sind die, die dem Menschen taxonomisch näher stehen, und so ergibt sich logischerweise die Inventarisierung aller zoologischen Objekte nach einer absteigenden Skala, vom Menschen über Primaten und andere Säugetiere hin zu Vögeln, Reptilien, Amphibien und Fischen, bis hinab zu den Invertebraten. Nach dieser Darstellung der heutigen Lebewelt in ihrer anthropozentrischen Rangordnung folgt die Vergangenheit, die durch die Fossilien (Gasser verwendet dafür in seinen Katalogen durchgehend den heute veralteten Begriff „Petrefakten“) dokumentierte Entwicklungsgeschichte des Lebens, die letztlich auf die Entstehung der heutigen Welt und der Dominanz des Menschen ausgerichtet ist. Dass dieses teleologische Weltbild tatsächlich Gassers Ansichten entspricht, zeigt sich auch deutlich in seinen Vorträgen „Über die Wunder der Schöpfung“, von denen in einem eigenen Absatz näher die Rede sein soll (Wagensommer, dieser Band, b). In Ihnen unternimmt der „Naturhistoriker“, aber auch gläubige Katholik und ehemalige Kirchenmaler Georg Gasser einen Versuch, christliche Schöpfungsideen mit dem damals neuen Evolutionsgedanken in Einklang zu bringen. Schließlich liegt Gassers fruchtbarste Zeit, sowohl was seine Sammeltätigkeit als auch seine Publikumsvorträge und Veröffentlichungen anbelangt, nur knapp ein halbes Jahrhundert nach der Erstveröffentlichung von Darwins „Über die Entstehung der Arten“.

Im Vergleich zur heute erhaltenen Sammlung liefern die Kataloge eine etwas andere „Momentaufnahme“; sie spiegeln in etwa den Zustand wieder, den die Sammlung um 1895 hatte (zur Frage der Datierung der Kataloge, siehe Wagensommer et al, dieser Band, a). Im Katalog der Fossilienammlung sind 1149 Exemplare verzeichnet. Eine Gliederung nach taxonomischen Gruppen ergibt folgendes Bild:

Pflanzen: 113 Stücke (9,8%).

Invertebraten: 918 Stücke (79,9%).

Vertebraten: 100 Stücke (8,7%)

Spurenfossilien: 18 Stücke (1,6%).

Eine nähere Aufgliederung der Invertebraten ergibt:

Korallen: 60 Stücke (5,2%).

Brachiopoden: 106 Stücke (9,2%).

Echinodermata: 78 Stücke (6,8%).

Bivalvia: 222 Stücke (19,3%).

Gastropoden: 250 Stücke (21,8%).

Cephalopoden: 139 Stücke (12,1%).

Sonstige Invertebraten: 63 Stücke (5,5%).

Eine nähere Aufgliederung der Vertebraten ergibt:

Fische: 59 Stücke (5,1%).

Reptilien: 2 Stücke (0,2%).

Säugetiere: 35 Stücke (3,1%).

Vertebrata indet.: 4 Stücke (0,3%).

Vergleicht man diese Zahlen mit denen der Sammlung, so wie sie heute erhalten ist, fällt auf, dass trotz abweichender absoluter Stückzahlen die prozentualen Anteile der einzelnen Gruppen in etwa die gleichen sind. Eine Verlagerung der

Sammlerinteressen Gassers – oder seiner Bezugsmöglichkeiten – in den mehr als drei Jahrzehnten, die zwischen der Aufstellung der Kataloge und dem Tod Gassers liegen, ist nicht zu erkennen.

Ihrem Alter nach können die im Katalog verzeichneten Fossilien wie folgt gruppiert werden:

Paläozoikum: 149 Stücke (13%).

Mesozoikum: 383 Stücke (33,3%).

Känozoikum: 489 Stücke (42,6%).

Keine Altersangabe: 128 Stücke (11,1%).

Auch hier stimmt das Bild weitestgehend mit dem der effektiv erhaltenen Sammlung überein, bis auf dass, wie zu erwarten war, der prozentuale Anteil an Fossilien ohne Altersangabe niedriger ist.

Sortiert man die Katalogeinträge nach den Herkunftsgebieten der Fossilien, ergibt sich folgendes Bild:

HEUTIGES DEUTSCHLAND: 296	HEUTIGES ÖSTERREICH: 148
LOTHRINGEN: 4	TRENTINO-SÜDTIROL: 205
SCHLESSEN: 3	BÖHMEN U. MÄHREN: 77
WESTPOMMERN: 4	KROATIEN: 5 / SIEBENBÜRGEN: 1
DAMALIGES DEUTSCHES REICH INSGESAMT: 307	DAMALIGES ÖSTERREICH-UNGARN INSGESAMT: 436
ITALIEN (GRENZEN V. 1900): 47	PORTUGAL: 4
BELGIEN: 2	„TERTIÄR EUROPAS“: 184
DÄNEMARK: 6	AFRIKA: 28
FRANKREICH: 13	NORDAMERIKA: 19
KEINE FUNDORTANGABE: 103	

In diesem Fall gibt der Sammlungskatalog ein wesentlich klareres Gesamtbild ab, als die erhaltene Sammlung. Während, wie oben dargelegt, aufgrund des Datenverlusts zu fast der Hälfte aller erhaltenen Stücke kein Fundort mehr ermittelt werden kann, reduziert sich dieser Anteil auf knapp 9% (103 von 1149 Einträgen), wenn man den Katalog als Quelle heranzieht. Funde aus dem deutschsprachigen Raum (Deutsches Reich plus Österreich-Ungarn) machen mit 743 von 1149 Einträgen etwa zwei Drittel (64,7%) der Einträge aus. Problematisch ist die Aufgliederung der Kategorie „Tertiär Europas“ (mit 184 Stücken etwa 16% der Sammlung). Gasser fasst hier im Katalog verschiedene Fossilien aus den tertiären Becken Mitteleuropas zusammen (ausdrücklich erwähnt werden Mainzer, Wiener und Pariser Becken sowie Bordeaux), wobei im Katalog nur die Art- bzw. Gattungsnamen angegeben werden – auf eine Fundortangabe zu einzelnen Stücken wird verzichtet. Ein Vergleich mit den Etiketten der erhaltenen Stücke ergibt, dass Funde aus dem Wiener Becken wohl bei weitem überwiegen. Nach Abzug der französischen Stücke wäre diese Gruppe ebenfalls den Funden aus dem deutschsprachigen Raum zuzurechnen, die damit vermutlich etwa 75% der gesamten Sammlung ausmachen. Italien (innerhalb der Grenzen um 1900) ist mit 47 Einträgen (4%) das am stärksten vertretene Land außerhalb des deutschsprachigen Raums. Etwa die Hälfte aller italienischen Funde (24 Einträge) stammen aus Venetien und Friaul und somit aus Gebieten, die von Bozen nicht allzu weit entfernt sind. 19 Stücke stammen aus Sizilien, 4 aus Latium. Bei letzteren handelt es sich um Eigenfunde Gassers; vier unscheinbare Fossilien (zwei Pflanzenreste, eine Muschel und ein Knochensplitter) aus quartären Sinterkalkablagerungen von Acqua Acetosa bei Rom. Gasser berichtet im Tagebuch seiner Hochzeitsreise (Archiv des Naturmuseums Südtirol, Inventarnummer GG 8; ediert in Gasser und Baumgarten, 2007b) über die Fundumstände; es handelt sich um die einzigen Fossilien, die nachweislich von Gassers selbst gesammelt wurden.

Unter den Stücken, die aus Gebieten Österreichs innerhalb der heutigen Grenzen stammen, kommen 81 (mehr als die Hälfte der insgesamt 148 Stücke) aus Tirol. Wenn man diesen die 205 Stücke aus Trentino-Südtirol zurechnet, kommt man mit 286 von 1149 Einträgen auf etwa ein Viertel (24,9%) Stücke aus der historisch definierten Region Tirol (etwa im Sinne der heutigen Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino). Auch bei den Katalogeinträgen zeichnet sich also eine Lokalsammlung innerhalb der gesamten Fossilienammlung ab.

2. DIE ADRESSBÜCHER

Die Adressbücher Georg Gassers und seines Sohnes Alfred sind eine wichtige Quelle zu Gassers Verbindungen zu anderen Sammlern, Händlern und Wissenschaftlern seiner Zeit. Einer tieferen Auswertung dieser Quelle ist ein eigener Artikel gewidmet (Wagensommer, dieser Band, a); hier soll nur erwähnt sein, welche Rückschlüsse man daraus auf den Stellenwert der Paläontologie bei Georg Gasser gewinnen kann. Dafür sind vor allem die Adressbücher von Bedeutung, die sich im hinteren Teil eines handbeschrifteten Notizbuchs befinden, das im Gasser-Fundus des Naturmuseums unter der Archivnummer GG 8 aufbewahrt wird. Der vordere Teil desselben Bandes enthält hingegen das Tagebuch zu Gassers Hochzeitsreise (1887–1888), sowie verschiedene Notizen zu naturwissenschaftlichen Themen, vermutlich Entwürfe für Gassers Vorträge und Publikationen.

Die fünf Adressbücher in GG 8 folgen unmittelbar aufeinander, tragen jedoch eigene Überschriften: „Adress-Buch für Abonnenten meines Werkes“, „Käufer von Mineral-Dubletten“, „Tauschfreunde v. Mineralien u. andere Sammelobjekte“, „Leistungsfähige Handlungen und Private“, und „Sammler überhaupt“. Im ersten vermerkte Gasser die Anschriften möglicher Interessenten für sein Buch über die Mineralien Tirols; die Kontakte in diesem Adressbuch sollen hier nicht weiter besprochen werden, da sie für die Einschätzung von Gassers paläontologischen Interessen nicht relevant sind. Die restlichen vier Adressbücher enthalten, nach Abzug einiger Wiederholungen, die Namen von insgesamt 222 Personen. Sie alle müssten, den Überschriften der Adressbücher nach, mit der Welt des Sammelns von Naturobjekten verbunden gewesen sein, sei es als „Käufer“, „Tauschfreunde“, „Handlungen“ oder eben „Sammler überhaupt“. Aus diesem Fundus muss Gasser geschöpft haben, um seine Sammlungen aufzubauen. Interessant für die hier besprochene Fragestellung ist vor allem, mit welchem Fleiß Gasser die Kontakte zu Personen in den einzelnen Fachgebieten seiner Sammlungen notierte. Zu erwarten wäre, in Anbetracht von Gassers vorwiegend mineralogischen Interessen, dass Kontakte zu anderen Mineraliensammlern und Mineralienhändlern am zahlreichsten sind. Aber wie sieht es mit anderen Sammelgebieten aus? Leider notierte Gasser im Adressbuch nur selten, für was der jeweilige Kontakt gut war. Bei manchen Namen lässt sich ein Interessengebiet nachträglich recherchieren, auch wenn es von Gasser nicht angegeben wurde (Wagensommer, dieser Band, a). So lassen sich bei insgesamt 87 von den 222 Kontakten bestimmte Interessen ausmachen. Diese verteilen sich wie folgt: Mineralien, 67 Kontakte; Fossilien, 15 Kontakte; Insekten, 11 Kontakte; Conchylien, 5 Kontakte; Vertebraten, 7 Kontakte; archäologische Objekte, 3 Kontakte; ethnographische und/oder antiquarische Objekte, 5 Kontakte;

Briefmarken und Münzen, 2 Kontakte. Zu beachten ist, dass bei manchen Händlern/Sammlern mehrere Interessen zugleich auftreten. Typischerweise sind zoologische Objekte (Insekten, Conchylien und Vertebraten) miteinander verbunden, Fossilien mit Mineralien, Archäologica mit Ethnographica. Es gibt aber Ausnahmen, etwa die Verbindung Vogelbälge und Mineralien bei Wilhelm Schlüter aus Halle a. d. Saale.

Die Verteilung der Kontakte auf die einzelnen Interessengebiete bestätigt also zunächst die Erwartung, dass Gasser hauptsächlich Verbindung zu Personen suchte, die ihm beim Ausbau seiner Mineraliensammlung nützlich sein konnten. An zweiter Stelle folgen Kontakte zum Ausbau der „naturhistorischen Sammlung“, welche nach Gassers Auffassung Fossilien genauso umfasste wie rezente zoologische Objekte (Wagensommer, dieser Band, a). Sammelbereiche wie Archäologie, Ethnographie, Numismatik oder Philatelie scheinen für Gasser hingegen deutlich nebensächlicher gewesen sein. Zumindest hatte er nur wenige Kontakte zu Personen mit diesen Interessen.

Innerhalb der naturhistorischen Sammlungen entfallen die meisten Kontakte auf Fossilien und Insekten. Dies spiegelt sich auch in der Anzahl von entsprechenden Sammelstücken wider, die in den Sammlungskatalogen verzeichnet sind. Gassers entomologische Sammlung – insbesondere suchte er nach exotischen Käfern – muss recht vielseitig gewesen sein. Leider sind die biologisch empfindlichen Präparate in den Jahrzehnten der Auslagerung und unsachgemäßen Haltung der Sammlung restlos verloren gegangen.

Die Kontakte mit Bezug zur Paläontologie umfassen überwiegend Sammler. Bei 10 von insgesamt 15 Kontakten ist bekannt, dass die entsprechende Person selber Fossilien sammelte (Wagensommer, dieser Band, a). Mindestens 3 davon verwalteten, ähnlich wie Gasser selbst, mehr oder weniger umfangreiche Lokalmuseen. Auf Fossilien spezialisierte Händler sind eher selten, wobei die Abgrenzung zwischen „Händler“ und „Sammler“ nicht immer leicht fällt – nicht selten führten begeisterte Sammler eben auch nebenbei einen Handel mit „Dubletten“. Am ehesten als Händler einzustufen ist wohl Wilhelm Grimm, um 1900 Aufseher eines Solnhofener Steinbruchs, der auch als Lieferant seltener Solnhofener Fossilien an europäische Museen bekannt ist (Ösi et al, 2010). Daneben bezog Gasser sicherlich auch Fossilien aus verschiedenen Lehrmittelhandlungen, deren Angebot allerdings nicht auf Fossilien beschränkt war, sondern Naturalien aller Art umfasste. So sind in Gassers paläontologischem Nachlass mehrere Schachteln mit känozoischen Mollusken aus dem Wiener Becken erhalten, die noch ein Etikett der Lehrmittelzentrale Wien tragen, deren Kontakt sich ebenfalls in Gassers Adressbüchern wiederfindet. Kontakte zu Akademikern sind die Ausnahme. Zu erwähnen sind Prof. Dr. W. Deecke in Freiburg i. Br., sowie Prof. Dr. J. P. Felix in Leipzig.

Zusammenfassend deuten die Kontakte in Gassers Adressbüchern auf ein spezielles Interesse für „Naturhistorie“ hin, das für Gasser wohl nach der Mineralogie an zweiter Stelle kam, jedenfalls vor Archäologie, Völkerkunde usw. Innerhalb der „naturhistorischen“ Kontakte halten sich jene mit Bezug zur Paläontologie und jene mit Bezug zur Zoologie in etwa die Waage. Was Paläontologie angeht, suchte Gasser offenbar in erster Linie Kontakt zu Personen, die ähnlich wie er selbst eine Sammlung anlegten und diese gegebenenfalls auch in musealer Form der Öffentlichkeit zur Verfügung stellten. Jedoch befinden sich unter Gassers Kontakten auch Akademiker, Museumsleiter und forschende Privatsammler, die für Gasser nicht

nur als Lieferanten von Sammlungsstücken in Frage kamen, sondern möglicherweise auch als Berater in Fragen der musealen Gestaltung und prinzipiell auch für wissenschaftliche Beratung. Ob und in welcher Form Gasser diese Kontakte auch wirklich nutzte, ist allerdings nicht bekannt.

3. GEORG GASSERS BIBLIOTHEK

Über den ursprünglichen Umfang der Bibliothek Georg Gassers ist nichts bekannt. Nachdrucke wissenschaftlicher Publikationen sowie Einzelexemplare von Zeitschriften, die im Nachlass Gassers in den Archiven des Naturmuseums aufbewahrt werden, tragen mitunter Inventarnummern in Gassers Handschrift (Fig. 12); diese liegen z.T. im Bereich 900–1000. Nicht klar ist allerdings, ob Gasser alle Schriften seiner Bibliothek – also Bücher genauso wie Zeitschriftenexemplare und einzelne Nachdrucke – inventarisierte und wie er dabei vorgeing, ob er also z.B. alle Schriften sukzessive nummerierte oder, ähnlich dem Vorgehen in seiner Naturaliensammlung, „Leernummern“ zwischen den vergebenen Nummern ließ, um diese nachträglich an thematisch verwandte Schriften vergeben zu können. Ob Gasser jemals einen Katalog seiner Bibliothek anlegte, ver-

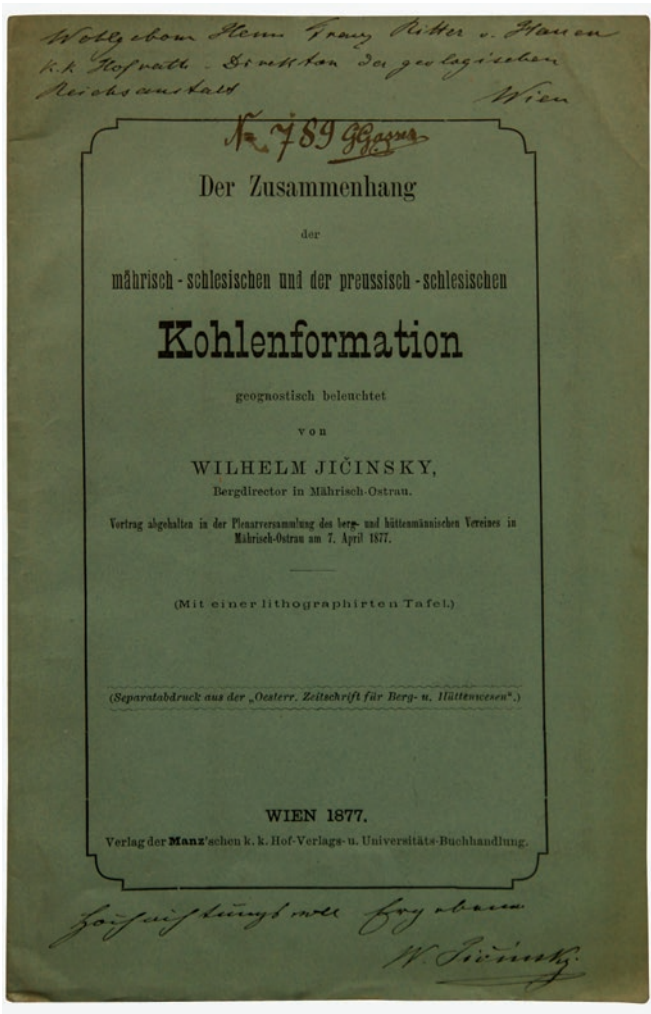


FIG. 12: Gasser versah auch Einzeldrucke von Publikationen in seiner Bibliothek mit Inventarnummern.

FIG. 12: Gasser assigned an inventory number to any single reprint of a scientific article he kept in his library.

gleichbar seinen Sammlungskatalogen, mag bezweifelt werden. Jedenfalls ist in Gassers Nachlass heute kein Schriftstück mit einer Inventarnummer über 1000 erhalten, so dass man diese Ziffer vielleicht als Obergrenze der Anzahl ursprünglich in seiner Bibliothek enthaltener Exemplare ansehen darf.

Heute werden im Gasser-Fundus der Archive des Naturmuseums Südtirol noch etwa 100 Bücher und 87 Einzelpublikationen aus Gassers Nachlass aufbewahrt. Es darf davon ausgegangen werden, dass vor allem die Bücher nur einen Überrest einer ursprünglich umfangreicheren Bibliothek darstellen. Nach dem Tod Georg Gassers ging sein ganzer Besitz, inklusive der Bibliothek, an seine beiden Kinder Alfred und Cäcilia (Cilly) über. Da beide wiederum erbenlos starben, wurde der Nachlass aufgelöst. Alfreds Witwe verkaufte nach dem Tod ihres Mannes (1969) einen Großteil des Nachlasses antiquarisch; dabei höchstwahrscheinlich auch Bücher, die ursprünglich von Georg Gasser angeschafft worden waren.

Diese nachträgliche Verarmung, deren Umfang nicht erfasst werden kann, muss man vor Augen haben, wenn man die Bibliothek Georg Gassers zur Einschätzung seiner Interessen heranziehen möchte. Unter den rund hundert erhaltenen Büchern befinden sich nur wenige naturwissenschaftliche Werke; die meisten sind Literaturklassiker. Der einzige Band mit Bezug zur Paläontologie ist ein Exemplar des „Petrefaktensammlers“ von E. Fraas (1910), ein Werk, das als Anleitung zum Sammeln von Fossilien weite Verbreitung fand, ohne vom Leser besondere paläontologische Vorkenntnisse zu erwarten.

Aufschlussreicher sind die Hefte und Nachdrucke, die im Archiv des Naturmuseums gemeinsam mit den restlichen Papierarchivalien aus Gassers Nachlass aufbewahrt werden. Nach Abzug der Nachdrucke von Gassers eigenen Publikationen, von denen im nächsten Absatz die Rede sein soll, sind dies 87 Publikationen, die teils einzeln, teils als Artikel innerhalb eines Zeitschriftenexemplars vorkommen. Der Inhalt dieser Publikationen ist sehr heterogen, kann aber wie folgt zusammengefasst werden: Mineralogie (inklusive Erzlagerstätten, Erzgewinnung und z. T. Verhüttung): 34 Publikationen; Steinkohlen und Braunkohlen: 20 Publikationen; Erdöl und Erdgas: 2 Publikationen; Baumaterialien (Zement, Bausteine, Dachschiefer): 4 Publikationen; Höhlenkunde: 1 Publikation; Industrie, Wirtschaft und Technik: 2 Publikationen; Meeresbiologie, Aquaristik, Zoologie: 6 Publikationen; Botanik: 1 Publikation; Paläontologie: 3 Publikationen; Ur- und Frühgeschichte: 2 Publikationen; allgemeine Geologie und Petrographie: 9 Publikationen; nicht naturwissenschaftliche Themen: 3 Publikationen.

Auch in diesem Fall tritt das Interesse für Mineralogie in den Vordergrund. Dass Publikationen zu Erzlagerstätten sowie Gewinnung und Verarbeitung wirtschaftlich relevanter Erze überwiegen, mag einerseits ein besonderes Interesse Gassers an diesen Themen widerspiegeln, im Gegensatz zu anderen Fachgebieten wie z. B. Kristallographie oder Mineralsystematik. Andererseits könnte das Wissen über die Erzvorkommen speziell des Alpenraums für Gasser auch nur der Beschaffung von Mineralstufen für seine Sammlung gedient haben. Allerdings behandeln auch viele der nicht mineralogischen Publikationen wirtschaftliche Themen. Angewandte Geologie im Sinne von Lagerstättenkunde, Gewinnung von Rohstoffen usw. ist z. B. der Inhalt aller Publikationen zu fossilen Kohlen, Erdöl und Erdgas sowie Baumaterialien und zumindest zum Teil auch der unter „Geologie und Petrographie“ gelisteten Arbeiten. Auffällig ist vor allem die verhältnismäßig hohe Zahl von Publikationen über Stein- und Braunkohlen. Obwohl keine davon als

paläontologisch eingestuft werden kann – die mit den Kohlen assoziierten fossilen Pflanzenreste werden nirgends erwähnt – ist es vielleicht kein Zufall, dass sich in Gassers Fossilienammlung auch eine beachtliche Anzahl an karbonischen Pflanzen sowie etliche Kohleproben befinden. Die Thematik wirtschaftlich nutzbarer Bodenschätze, seien es Mineralien (Erze) oder fossile Brennstoffe, scheint Gasser besonders interessiert zu haben.

Die einzigen drei Publikationen in Gassers Nachlass, die strikt paläontologischen Inhalts sind, befinden sich zusammen in einem selben Heft, das im Archiv des Naturmuseums unter der Inventarnummer GG 167 aufbewahrt wird. Es handelt sich um ein Exemplar der „Neuen Zeitschrift für Mineralogie, Geologie und Paläontologie“ vom Juni 1910. Dasselbe Zeitschriftenexemplar beinhaltet auch eine Arbeit über rezente Korallenriffe, die wir hier zur Kategorie „Meeresbiologie“ gerechnet haben, die aber in Hinblick auf die Bedeutung fossiler Korallenriffe auch von paläontologischem Interesse ist. Insgesamt beinhaltet das Heft also folgende vier Beiträge:

Handmann R.: Die Bildung der Korallenriffe (Atolle), S. 17–20.
Langenhan A.: Das Oberdevon der Saalfelder Gegend, S. 20–23.
Hundt R.: Ein neues Vorkommen von *Cyathocrinus ramosus* Schlottheim im Unteren Zechstein von Schwaara bei Gera, S. 23–25.
Delkeskamp R.: Die alttertiären Ablagerungen an der Westküste des Tertiärmeeres im Mainzer Becken, S. 25–30.

Zu bemerken ist noch, dass zwei von den Autoren dieser Beiträge – Handmann und Langenhan – in Gassers Adressbüchern vermerkt sind, und zwar beide unter der Rubrik „Tauschfreunde für Mineralien und andere Objekte“. Handmann war Kustos am Naturwissenschaftlichen Kabinett in Linz; Langenhan unterhielt ein privates naturwissenschaftliches Museum in Friedrichroda.

Auf welchem Weg Gasser in den Besitz dieses Heftes kam, ob es ihm z. B. von einem der Autoren („Tauschfreunde“) zugeschickt wurde oder er es bewusst bestellte, weil ihn einer oder mehrere von den enthaltenen Artikeln interessierte, lässt sich nicht mehr klären. Auf jeden Fall kann zusammenfassend gesagt werden, dass Gassers Bibliothek, oder zumindest was davon noch erhalten ist, ausgesprochen arm an Werken paläontologischen Inhalts ist, dafür ein gewisses Interesse an der wirtschaftlichen Verwertbarkeit von Bodenschätzen verrät.

4. GASSERS PUBLIKATIONEN UND VORTRÄGE

Die Archive des Naturmuseums Südtirol enthalten zahlreiche und z. T. umfangreiche handschriftliche Notizen und Entwürfe zu Vorträgen und Veröffentlichungen von Georg Gasser. Die Themen sind sehr vielseitig und auch die stilistischen Register – von der wissenschaftlichen Publikation zum populären Zeitungsartikel, von romanhafter Erzählung bis zur Dichtung in Versen – sind weit gespannt. Viele dieser Werke blieben jedoch unveröffentlicht und meist auch unvollendet. Insgesamt gewinnt man bei Durchsicht der Archive den Eindruck, dass Gasser sich immer wieder für neue Projekte begeisterte und diese mit intensiver Arbeit in Angriff nahm, jedoch relativ bald das Interesse verlor und die angefangene Arbeit zur Seite legte. Die Arbeiten, die hingegen fertiggestellt wurden, konnten dann wiederum auf zwei verschiedene Wege der Öffentlichkeit vorgestellt werden: als schriftliche Publikation oder als mündlicher Vortrag.

In schriftlicher Form veröffentlichte Gasser im Laufe seines Lebens nur wenige Arbeiten; keine davon behandelt ein paläontologisches Thema. Mit Abstand sein bekanntestes Werk ist das Buch „Die Mineralien Tirols einschließlich Vorarlbergs und der Hohen Tauern“ (Gasser, 1913). Daneben veröffentlichte Gasser einige kurze Artikel über Mineralvorkommen (1903a, 1903b, 1907b, 1907c, 1921, 1922, 1923a, 1923b, 1928), über prähistorische Grabstätten in Südtirol (1903c), über die Aufstellung künstlicher Naturgruppen-Bilder in Museen (1904a), über eine von ihm selbst entworfene neue Art von Insektenkästen zur Ordnung entomologischer Sammlungen (1904b), über pathologische Geweihe bei Gämßen (1904c). In Artikeln für lokale Tageszeitungen berichtete Gasser über wirtschaftlich relevante Erzvorkommen (1906a, 1906b, 1906c, 1906d) und über die Möglichkeit der Ölgewinnung aus bituminösem Schiefer (1914); außerdem schaltete er sich in zeitgenössische Debatten über die Geologie des Alpenraums ein (1924). Interessant ist auch sein Beitrag „Der Mundi“ (1927), der als „Charakterstudie“ gedacht war. Hierin präsentiert Gasser einen Mann, der seinen Lebensunterhalt damit verdient, dass er in den Bergen Mineralien sammelt und diese in der Stadt zum Verkauf anbietet. Es ist denkbar und auch wahrscheinlich, dass Gasser selbst bei solchen „Stoanklaubern“ (Steinsammlern) einkaufte und seine Südtiroler Lokalsammlung, sei es an Mineralien wie an Fossilien, auf diese Weise aufbaute. In dem Zeitungsartikel selbst ist allerdings nur von Mineralien und nie von „Petrefakten“ die Rede.

Aufsätze, die für den mündlichen Vortrag gedacht waren, decken ein ebenso breites Themenspektrum ab wie Gassers schriftliche Veröffentlichungen. Hier nur einige Beispiele; der von Gasser gewählte Titel für die Vorträge ist in Anführungszeichen wiedergegeben, die Archivnummer des Naturmuseums Südtirol steht in runden Klammern dahinter. Wo wir es für nützlich hielten, eine Erläuterung beizufügen, steht diese in eckigen Klammern.

[Vorträge und Notizen mineralogischen oder regionalgeologischen Inhalts:]

- „Die Edelsteine, I. Theil“ (GG 43) [21 Seiten, datiert Januar 1910].
- „Die Edelsteine, II. Theil“ (GG 44) [24 Seiten; das Manuskript trägt den Vermerk: „Originalvortrag von G. Gasser, vorgetragen am 29. Nov. 1910“].
- „Mineralogische Exkursion auf die Seiseralpe u. ins Fassatal“ (GG 45) [13 Seiten].
- „Theiser Kugeln“ (GG 48) [6 Seiten, undatiert].
- „Die industriell verwertbaren Mineral- u. Gesteinsvorkommen aus der Gegend von Bozen und Meran“ (GG 50) [15 Seiten. Das Manuskript führt den Untertitel: „Originalvortrag für den Meraner Museumsverein von Naturhistoriker G. Gasser, 1924“].
- „Geologisches aus dem oberen Vinschgau“ (GG 53) [2 Seiten].
- „Die Versuchsschürfe in der Gemeinde Wangen“ (GG 54) [2 Seiten].
- „Geologischer Befund des Rittener Porphyrgebirgs-Stock“ (GG 55) [4 Seiten].

[Vorträge und Notizen biologischen Inhalts:]

- „Ursprung des Lebens“ (GG 58) [vorgetragen am 30. Nov. 1922].
- „Pygmäen aus der Tierwelt“ (GG 59) [26 Seiten; über Insekten, speziell Ameisen und Bienen].

- „Zwergvölker aus der Tierwelt – populärwissenschaftliche Original-Vorträge von Naturhistoriker Georg Gasser“ (GG 60) [datiert August 1903. Wie GG 59 befasst sich dieser Vortrag mit sozialen Insekten. Dasselbe Thema wiederholt sich in GG 61 („Pygmäenvölker der Tierwelt“), vorgetragen 1908].

[Vorträge und Notizen zu verschiedenen Themen:]

- „Vortrag für die Lehrer-Conferenz 1907“ (GG 39) [thematisiert die „Wichtigkeit des naturwissenschaftlichen Anschauungsunterrichtes und die Pflege des Sammlerwesens in der Lehrerschaft“].
- „Aus der Mondwelt – Naturhistorische Studie von G. Gasser“ (GG 40).
- „Der Kulturmensch und der Mensch der Zukunft“ (GG 41).
- „Altes und Neues über den Mond“ (GG 57).
- „Im Land der Pharaonen“ (GG 62) [25 Seiten, datiert 7. Juni 1903].
- „Reise durch das Land der Pharaonen“ (GG 63) [26 Seiten, datiert November 1919].
- „Die heiligen Stätten von Palästina“ (GG 64) [vorgetragen im März 1922].
- „Aberglaube und Hexenwahn“ (GG 65) [13 Seiten Aufzeichnungen, undatiert].

Den hier aufgelisteten Aufsätzen muss noch die Vortragsreihe „Über die Wunder der Schöpfung“ zugerechnet werden, der wegen ihrer besonderen Bedeutung für das Verständnis von Gassers Einstellung zur Paläontologie und seiner paläontologischen Kenntnisse ein eigener Aufsatz gewidmet ist (Wagensommer, dieser Band, b).

Die Titel dieser Vorträge des „Naturhistorikers“ Georg Gasser, die alle in den Zeitraum zwischen 1900 und den frühen zwanziger Jahren fallen, vermitteln einmal mehr einen Eindruck für die Vielseitigkeit seiner Interessen. Auch hier überwiegen mineralogische Themen, die z.T. fachlich recht spezialisiert sind und nicht selten auch wirtschaftliche Fragen mit einbeziehen. Hierin liegt eine Parallele zur weiter oben besprochenen Sammlung an Nachdrucken einzelner Publikationen aus Gassers Bibliothek. Vorträge über Biologie, Insekten, Astronomie, Archäologie, Geschichte usw. sind hingegen fachlich sehr allgemein gehalten und benutzen wissenschaftliche Erkenntnisse nicht selten als Ausgangspunkt, um weltanschauliche Ideen darzustellen. Insgesamt kann man Gassers Arbeiten als „populärwissenschaftlich“ bezeichnen. Was er vorträgt, sind nicht die Ergebnisse eigener Forschung, sondern Wissen, das er sich aus anderen Quellen angeeignet hat und in einer bilderreichen und fesselnden Sprache versucht, weiter zu vermitteln. Seine Vorträge zielen offenbar auf ein Publikum mit guter Allgemeinbildung ab, das wenig Interesse für „rein“ naturwissenschaftliche Fragen ohne Bezug zum Alltagsleben mitbringt, dafür den Unterhaltungswert kurioser und exotischer wissenschaftlicher Themen schätzt und vielleicht auch in der Verbindung von Naturwissenschaft, Philosophie und Religion eine Bestätigung des eigenen Weltbilds sucht. Gasser, als gelernter Kunstmaler und wissenschaftlicher Autodidakt, verstand es bestens, seine Vorträge in eine bilderreiche Sprache zu fassen, die dieses gut bürgerliche Publikum fesselte.

Neben den veröffentlichten Schriften und den Aufzeichnungen für Gassers mündliche Vorträge sind noch eine Reihe von Manuskripten zu erwähnen, die offenbar zur schriftlichen Veröffentlichung vorgesehen waren, jedoch unvollendet blieben. Dazu zählen etwa:

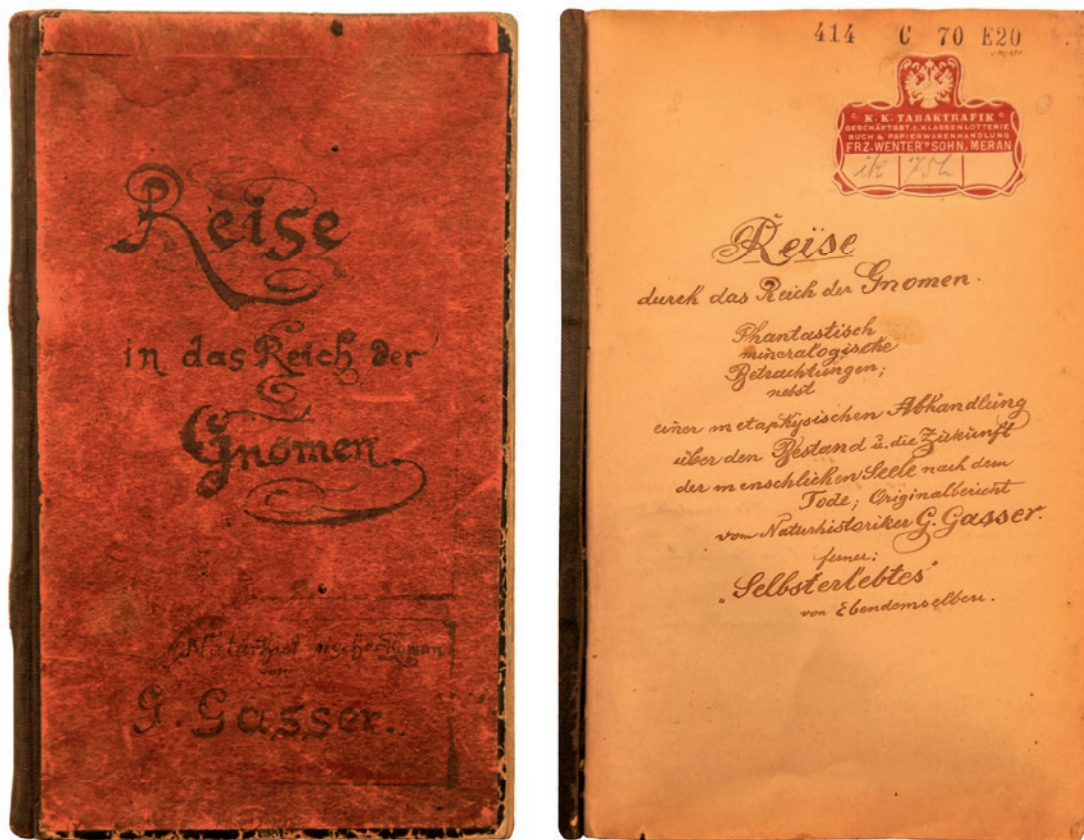


FIG. 13: Eines von Gassers halbfertigen Werken: Manuskript „Reise in [durch] das Reich der Gnomen“.

FIG. 13: One of Gasser's unfinished works: manuscript of „Reise durch das Reich der Gnomen“ („a journey through the realm of gnomes“).

„Tiroler Volkstypen – der Sarner Toni“ (GG 66). Ähnlich wie der oben erwähnte Zeitungsartikel „Der Mundi“, befasst sich dieser Aufsatz, der wohl eher zur schriftlichen Veröffentlichung als zum mündlichen Vortrag gedacht war, mit der Gestalt eines Mineraliensuchers, der seine Funde in der Stadt verkauft. Gasser charakterisiert diese „Volkstypen“ in beiden Fällen als soziale Außenseiter. Naturgebunden, eigenbrötlerisch und mit wenig Kontakt zu den Menschen, führen sie durch ihre Tätigkeit eine prekäre Existenz am Rande der Armut, prahlen jedoch mit ihren sagenhaften Schatzfunden in den Bergen, an denen andere sich bereichert haben sollen.

„Schreckensbilder aus dem Weltkrieg“ (GG 68). Es handelt sich hierbei um eine kleine Sammlung (5 Seiten) von Kurzgeschichten, die das Drama des Ersten Weltkriegs thematisieren; der Krieg wird dabei ohne jegliche patriotische oder ideologische Färbung über tragische Einzelschicksale dargestellt. Im Unterschied zu anderen Aufzeichnungen Georg Gassers erhebt diese Arbeit keinerlei wissenschaftlichen und auch nicht historischen Anspruch, sondern ist als literarisches Werk zu verstehen.

„Reise in das Reich der Gnomen“ (GG 80). Ein interessanter Versuch, die Welt der Mineralien in literarischer Form darzustellen und mit philosophischen und religiösen Vorstellungen zu verbinden. Das in Buchform gebundene Manuskript trägt einen akkurat per Hand beschrifteten Einband und eine Titelseite (Fig. 13); diese führt noch den Untertitel: „Phantastisch mineralogische Betrachtungen nebst einer metaphysischen Abhandlung über den Bestand und die Zukunft der menschlichen Seele nach dem Tode“. Die Erzählung entfaltet sich in Kapiteln, die als „Visionen“ dargestellt sind. Wie etliche andere Werke Georg Gassers, ist auch dieser Entwurf unvollendet.

„Über die Wunder der Schöpfung“ (GG 198). Eine in Buchform gebundene Fassung der gleichnamigen Vortragsreihe

(Wagensommer, dieser Band, b). Anders als der gänzlich per Hand geschriebene und unvollendete Band „Reise in das Reich der Gnomen“, handelt es sich hier um ein praktisch vollendetes, gedrucktes und mit Illustrationen versehenes Buch, vermutlich ein Probeexemplar, das offenbar veröffentlicht werden sollte. Dies ist im Rahmen der Aufarbeitung Gassers als Fossilien-sammler deswegen relevant, weil dieses Werk – das sich hauptsächlich mit Themen wie die Entstehung der Erde und des Lebens, Evolution und die anhand von Fossilien belegbare Lebewelt vergangener geologischer Zeitalter befasst – den „Naturhistoriker“ Gasser offensichtlich sehr beschäftigte und, wäre es denn veröffentlicht worden, nach den „Mineralien Tirols“ sein zweites Buch geworden wäre. Auch sind die Inhalte dieses Werkes mindestens zweimal (1908 und 1922) im Rahmen von gezielten Vortragsabenden mündlich präsentiert worden. Hinsichtlich seines wissenschaftlichen Wertes unterscheidet sich dieses Werk jedoch erheblich von Gassers Buch über die Mineralvorkommen Tirols. Während letzteres nämlich den Versuch macht, nach Möglichkeiten alle verfügbaren Daten zum behandelten Thema auf sachliche Weise zusammenzutragen und daher dem mineralogisch interessierten Leser seiner Zeit eine unersetzbare Quelle an Informationen bedeutete, bietet das Werk „Über die Wunder der Schöpfung“ eher eine populärwissenschaftliche Zusammenfassung gängigen Allgemeinwissens, obendrein noch mit religiösen und philosophischen Spekulationen vermischt. Dennoch ist es als kulturhistorisches Dokument interessant und belegt zumindest ein nicht unbedeutendes Interesse Gassers an der Entwicklungsgeschichte des Lebens, sowie den Versuch seitens des Autors, die Erkenntnisse aus der paläontologischen Forschung seiner Zeit in sein von der traditionellen Kultur überliefertes Weltbild einzubauen.



FIG. 14: Versintertes Holzstück (etwa 10 cm lang), möglicherweise von Gasser selbst während seiner Hochzeitsreise gesammelt. Naturmuseum Südtirol, PAL 3252.
FIG. 14: Incrustated piece of wood (about 10 cm long), possibly collected by Gasser during his wedding trip. Museum of Nature South Tyrol, PAL 3252.

5. DAS TAGEBUCH VON GASSERS HOCHZEITSREISE

Unmittelbar nach seiner Hochzeit im Oktober 1886 brach Gasser mit seiner Gattin Anna, geb. Plattner, zu einer viermonatigen Hochzeitsreise nach Italien auf, die ihn von Bozen zunächst nach Trient und Riva del Garda, dann nach Venedig und von hier über Florenz und Rom bis Neapel und Capri brachte. Während dieser Reise führte Gasser ein Tagebuch, das in den Archiven des Naturmuseums unter der Inventarnummer GG 8 verwahrt wird. Auffallend ist, dass Gasser weder vor dieser Reise noch danach jemals ein Tagebuch führte. Offenbar fasste er seine Hochzeitsreise zugleich als Studien- und Bildungsreise auf und hielt es für angebracht, seine Eindrücke, Beobachtungen und Gedanken in schriftlicher Form festzuhalten. Dabei orientierte er sich vermutlich an literarischen Vorbildern wie Goethes „Italienische Reise“. Eine Transkription des Tagebuchs wurde von Gasser und Baumgarten (2007b) veröffentlicht.

Einzelne Passagen aus Gassers Tagebuch belegen seine naturwissenschaftlichen Interessen. Besonders faszinierten ihn Meerestiere, die er auf Fischmärkten oder am Strand beobachtete; aber auch Gesteinsproben aller Art konnte er auf dieser Reise sammeln. Nur einmal erwähnt er den Fund eines Fossils:

„Bei der Villa di Papa Giulio zweigte sich unser Weg von der Hauptstraße ab und es begann eine für mich höchst interessante Landschaft. Zwischen Hügeln verlief sich der Weg bis zur Acqua Acetosa, einer alten, sagenhaften Heilquelle am Tiber gelegen [...]. Auch für den Geologen ist diese Parthie höchst

lohnend. Hier wird der berühmte Travertino gebrochen. Hier habe ich auch ein hübsches Stück Kalksinter gefunden, das noch die ganze Formation eines jungen Baumstämmchens zeigt, mit Jahresringen und als Mark die hohle Öffnung in der Mitte“ (Rom, 13.11.1887).

Bei dem hier erwähnten Stück handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um die Nummer 1954 aus Gassers Sammlungskatalog; der dortige Eintrag lautet: „Fossil (Tertiaer) Holzstämmchen v. Acqua Acetosa (alte Heilquelle) b. Rom“. Möglicherweise ist dieses Stück identisch mit dem in den Sammlungen des Naturmuseums Südtirol heute unter der Nummer PAL 3252 verwahrten Fossil; hierbei handelt es sich um einen nicht näher bestimmbar Pflanzenrest in Kalksinter, zu dem zwar leider kein Etikett erhalten ist, auf den aber die Beschreibung passen würde (Fig. 14).

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Was also verraten die bisher besprochenen Quellen über Gassers Interesse an der paläontologischen Wissenschaft? Sowohl die Adressbücher, als auch die Publikationen in Gassers Bibliothek sowie seine eigenen Notizen, Publikationen und Vorträge bestätigen zunächst das Bild, dass Gassers Hauptinteresse der Mineralogie galt und er auf diesem Gebiet auch die weitreichendsten Kompetenzen besaß. Gleich an zweiter Stelle ist allerdings sein Interesse an den Lebensformen unseres Pla-

neten anzusiedeln, den rezenten wie den ausgestorbenen. Andere Bereiche der Naturwissenschaften, wie etwa Chemie oder Astronomie, scheinen ihn weniger interessiert zu haben – jedenfalls finden sich nur wenige Texte zu diesen Themen in seiner Bibliothek oder seinen Aufzeichnungen. Dasselbe gilt für Wissenschaften und Sammelgebiete, die mehr den Menschen als die Natur betreffen, also z. B. Archäologie und Völkerkunde. Paläontologie sah Gasser vor allem in enger Verbindung zur Biologie, speziell zur Zoologie. Fossilien interessierten ihn offenbar in erster Linie als Zeugnisse vergangenen Lebens und nicht als Bestandteil der sie umschließenden Gesteine oder als Hilfsmittel zur zeitlichen Einordnung geologischer Schichten – Taxonomie war für ihn wichtiger als Stratigraphie.

Es besteht ein qualitativer Unterschied zwischen Gassers Interesse an Mineralien einerseits, Fossilien und zoologischen Objekten andererseits. Im ersten Fall interessierten ihn die Vielfalt der Mineralarten und deren mögliche technische Anwendungen, was z. B. in seiner Sammlung von Publikationen über Erzvorkommen und Verhüttung deutlich wird. Das Kontinuum der vergangenen und heutigen Lebensformen, das Gasser in seinen „naturhistorischen Sammlungen“ darzustellen versucht, interessierte ihn hingegen vor allem aus weltanschaulichen Gründen. Beides – sowohl die heutige Tierwelt als auch deren Entstehungsgeschichte in der Vergangenheit – diente Gasser zur Festigung seiner religiös geprägten Vorstellungen, wonach der Mensch als „Krone der Schöpfung“ berechtigt ist, die Welt zu ordnen und zu beherrschen; die Entwicklungsgeschichte des Lebens auf der Erde sah er als Vorbereitung auf das Auftreten der menschlichen Spezies an.

Sowohl die Sammlung in ihrem heute überlieferten Zustand als auch die schriftlichen Quellen aus Gassers Nachlass legen nahe, dass Gasser beim Aufbau seiner Fossiliensammlung keine speziellen Schwerpunkte hatte, sondern eher auf eine Allgemeinsammlung abzielte, deren Präsentation für ein breiteres Publikum daher, ähnlich seiner zoologischen Sammlung (als dessen Teil und gewissermaßen Anhang Gasser die Fossiliensammlung offenbar betrachtete), darauf abzielte, „dem Volke ein Interesse für die Naturwissenschaft abzurufen“. Man könnte seine Sammlung daher auch als paläontologische Lehrsammlung auffassen. Innerhalb dieser allgemein gehaltenen didaktischen Sammlung lassen sich jedoch möglicherweise zwei Interessengebiete ausmachen: Fossilien aus Tirol und dem weiteren Alpenraum, sowie fossile Kohlen und die mit ihnen assoziierten Pflanzenreste. Im ersten Fall handelt es sich um den Ansatz einer Lokalsammlung, dem heute ein gewisser historischer Wert zukommt. Im zweiten Fall schlägt sich wohl ein Interesse Gassers an wirtschaftlich relevanten Rohstoffen nieder, das sich auch in seiner Mineraliensammlung, in seiner Bibliothek sowie in seinen eigenen Schriften über Erzvorkommen bemerkbar macht.

Gassers Bezugsquellen waren offenbar vor allem Händler und „Sammlerfreunde“ im deutschsprachigen Raum. Daneben ist anzunehmen, dass er auch örtlichen Steinsammlern in Bozen, wie er sie in seinen Charakterstudien „Der Mundi“ und „Der Sarner Toni“ beschreibt, ihre Funde abkaufte, darunter vielleicht auch Fossilien. Möglicherweise erklärt sich der relativ hohe Anteil an Fossilien aus der weiteren Umgebung Bozens eher durch Gassers regelmäßigen Zugang zu solchen Gelegenheitshändlern, als durch ein gezieltes Anstreben einer Lokalsammlung. Eigene Exkursionen mit dem Ziel, Fossilien zu sammeln, betrieb Gasser unseres Wissens nach nicht. Dennoch wird er wohl Zeit seines Lebens jedes noch so unscheinbare

Fossil aufgesammelt haben, das ihm zufällig vor die Füße kam. Dies belegt z. B. der weiter oben erwähnte Fund aus Acqua Acetosa. In seinem Tagebuch vermerkte er: „Ich habe eine ganze Manie auf Steine und halte die Augen immer am Boden, als ob ich etwas verloren hätte und jeder Steinhaufen muss durchsucht sein. Nie komme ich mit leerer Tasche nach Hause“ (Rom, 6.12.1887).

DANKSAGUNGEN

Dieses Forschungsprojekt „Die Fossiliensammlung von Georg Gasser (1857–1931)“ (CUP H54I19000540005) hätte nie ohne die Finanzierung durch den Forschungsfonds des Betriebes Landesmuseen der Autonomen Provinz Bozen durchgeführt werden können.

BIBLIOGRAFIE

- ANONYM, 1911: Das Bozner Museum. Bozner Nachrichten, 228 (5. Oktober 1911): p. 6.
- FRAAS E., 1910: Der Petrefaktensammler. 276 pp., Lutz, Stuttgart.
- GASSER G., 1903a: Das Fluorit-Vorkommen vom Sarntal in Tirol. Nerthus, Illustrierte Wochenschrift für Freunde aller Zweige der biologischen Naturwissenschaften, 5 (40): 633–636.
- GASSER G., 1903b: Das Fluorit-Vorkommen vom Sarntal in Tirol. Monatsschrift für Mineralien-, Gesteins- und Petrefaktensammler Naturwissenschaften, 1 (2): 24–28.
- GASSER G., 1903c: Die Prähistorischen Grabstätten und Funde am Nonsberg in Südtirol. Nerthus, Wochenschrift für Pflanzen- und Blumenfreunde, 15–17: 231, 255, 265.
- GASSER G., 1904a: Winke über Präparation und Aufstellung künstlicher Naturgruppen-Bilder in Museen. Mit 4 Originalaufnahmen vom Verfasser. Nerthus, Illustrierte Zeitschrift für volkstümliche Naturkunde, 6 (1): 1–8.
- GASSER G., 1904b: Eine neue Art von Insektenkästen. Nerthus, Illustrierte Zeitschrift für volkstümliche Naturkunde, 12 (2): 36–41.
- GASSER G., 1904c: Abnormitäten von Gemsgehörnen. Nerthus, Illustrierte Zeitschrift für volkstümliche Naturkunde, 23: 441–443.
- GASSER G., 1906a: Die industrielle Verwertung der Südtiroler Mineralvorkommen. Bozner Zeitung: 122–125.
- GASSER G., 1906b: Ein interessanter Erzstollen in der Gemeinde Mölten in Südtirol. Bozner Nachrichten, 4 (6. Jänner 1906): 2–3.
- GASSER G., 1906c: Die alten Erzstollen und sog. „Schatzkammern“ in der Gemeinde Terlan. Bozner Nachrichten, 57 (16. Februar 1906): 7.
- GASSER G., 1906d: Die geplanten Neuschürfe am Kohlerer Berg. Bozner Nachrichten, 4. April 1906, p. 1–2.
- GASSER G., 1907a: Vortrag für die Lehrer-Conferenz. Archiv des Naturmuseums Südtirol, GG 39.
- GASSER G., 1907b: Kobaltblüte (Erythrin) vom Vintschgau (im Etschtal), Tirol. Zeitschrift für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, 1 (4): 97.
- GASSER G., 1907c: Einige interessante Mineralneuvorkommen aus der Umgebung von Bozen in Südtirol (Pyrit im Quarz-

- porphyr, Gips, Haarsalz u.a.). Zeitschrift für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, 1 (4): 182–184.
- GASSER G., 1913: Die Mineralien Tirols einschließlich Vorarlbergs und der Hohen Tauern. 548 pp., Wagner, Innsbruck.
- GASSER G., 1914: Steinöl-Gewinnung aus bituminösem Schiefer am Nonsberg in Südtirol. Innsbrucker Nachrichten, 87.
- GASSER G., 1921: Alte und neue Erzbergbaue in der Umgebung von Bozen. Der Schlern, 2: 152–154.
- GASSER G., 1922: Das „Teiserkugel“-Vorkommen in Villnöß bei Klausen. Der Schlern, 3: 197–198.
- GASSER G., 1923a: Amethyste im Bozner Porphyr. Der Schlern, 4: 59–60.
- GASSER G., 1923b: Die Mineralien des Sarntaler Gebietes. Der Schlern, 4: 290–294.
- GASSER G., 1924: Zu Prof. Penck's beim Naturforscherkongreß: „Vulkantätigkeit im Ötztal“. Bozner Nachrichten, 8. Oktober 1924: 5.
- GASSER G., 1927: Der Mundi, s'Stoanklauber-Mannl. Dolomiten, 7., 9. u. 11. Mai.
- GASSER G., 1928: Mineralogische Rundschau im Dolomitengebiete. Teile I und II. Der Schlern, 9 (2–4): 91–96 u. 142–150.
- GASSER P. & BAUMGARTEN B., 2007a: Gekittet und geleimt. In: Gasser P., Baumgarten B. (ed.), Ex coll. Georg Gasser. Katalogbuch zur Ausstellung im Naturmuseum Südtirol, 2 (8): 156–158.
- GASSER P. & BAUMGARTEN B., 2007b: Autobiographische Notizen. Georg Gassers Tagebuch der Hochzeits- und Studienreise nach Italien 1887/1888. In: Gasser P., Baumgarten B. (ed.), Ex coll. Georg Gasser. Katalogbuch zur Ausstellung im Naturmuseum Südtirol, 3 (0): 164–259.
- GUASTONI A. & ARDIT M., 2007: La collezione Gasser nel Museo di Mineralogia dell'Università di Padova. In: Gasser P., Baumgarten B. (ed.), Ex coll. Georg Gasser. Katalogbuch zur Ausstellung im Naturmuseum Südtirol, 2 (7): 150–155.
- GUASTONI A. & CARBONIN S. & NIMIS P. & ZORZI F., 2006: Mesolite, pectolite, thomsonite. Studio su campioni della collezione Gasser, Museo di Mineralogia dell'Università di Padova. Rivista Mineralogica Italiana, 32 (3): 186–189.
- KUSTATSCHER E., TOMELLERI I., WAGENSOMMER A., this volume: Restoring the paleontological collection of Georg Gasser (1857–1931). Geo.Alp, 19.
- ÖSI A. & PRONDVAI E. & GÉCZY B., 2010: The history of Late Jurassic pterosaurs housed in Hungarian collections and the revision of the holotype of *Pterodactylus micronyx* Meyer 1856 ('Pester exemplar'). Geological Society of London Special Publications, 343 (1): 277–286.
- TOMELLERI I., BUTZMANN R., CLEAL C., FORTE G. & KUSTATSCHER E., this volume, a: The plant fossils in the paleontological collection Georg Gasser (1857–1931). Geo.Alp, 19.
- TOMELLERI I., NÜTZEL A., KARAPUNAR, B., HAGDORN H., FORTE G. & KUSTATSCHER E., this volume, b: The invertebrates in the paleontological collection Georg Gasser (1857–1931). Geo.Alp, 19.
- TOMELLERI I., LUKENEDER A., FORTE G. & KUSTATSCHER E., this volume, c: The cephalopods in the paleontological collection Georg Gasser (1857–1931). Geo.Alp, 19.
- WAGENSOMMER A., this volume, a: Georg Gassers Kontakte zu anderen Sammlern. Geo.Alp, 19.
- WAGENSOMMER A., this volume, b: Die Vortragsreihe „Über die Wunder der Schöpfung“. Geo.Alp, 19.
- WAGENSOMMER A., TOMELLERI I., BAUMGARTEN B. & KUSTATSCHER E., this volume, a: Die Kataloge der „Naturhistorischen Sammlungen“ von Georg Gasser. Geo.Alp, 19.
- WAGENSOMMER A., TOMELLERI I., RENESTO S., LOMBARDO C., FORTE G. & KUSTATSCHER E., this volume, b: The vertebrates in the paleontological collection Georg Gasser (1857–1931). Geo.Alp, 19.

Eingereicht am: 8.8.2022

Angenommen am: 18.10.2022

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Geo.Alp](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [0019](#)

Autor(en)/Author(s): Wagensommer Alexander, Tomelleri Irene, Baumgarten Benno, Kustatscher Evelyn

Artikel/Article: [Die paläontologische Sammlung von Georg Gasser The paleontological collection of Georg Gasser 5-20](#)